



Protokoll 3. Arbeitsgruppensitzung „Kultur und Soziales“

Ort: Jabel „Wendlandcafe“

Datum: 27.06.16

Uhrzeit: 18.00 Uhr - 20.15 Uhr

Teilnehmer:

Karin Sommer, Peter Sommer, Gerhard Noth; Andrea Heilemann, Ilka Burkhardt-Liebig, Imke Nemetschek, Susann Harder, Hubert Schwedland, Silke Hartwig, Martina Ehlert, Heide-Marie Bätje, Jörg Fischer, Jörg Seip, Carola Jozowiak, Uwe Schulz, Simone Hövermann, Ute Zech-Buhmann,

1. Begrüßung

Herr Sommer begrüßt als Arbeitsgruppensprecher die anwesenden Teilnehmer der Arbeitsgruppe „Kultur und Soziales“ im „Wendlandcafe“ Jabel zur 3. Arbeitsgruppensitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde den Teilnehmern zugestellt (es gibt keine Änderungen).

2. Gestaltungsvorgaben: Spielplätze für Jung und Alt

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die bisher im Rahmen der Ortsbegehung erfassten Handlungsansätze zum Thema *Spielplätze/Mehrgenerationenspielplätze* vorgestellt und die Grundsätze der Spielplatzgestaltung im Rahmen der Dorfentwicklung diskutiert.

Bedarf besteht demnach in folgenden Bereichen:

Stadt Lüchow:

Jabel: Neuanlage

Stadt Wustrow:

Lensian: Verlagerung des Spielplatzes aus dem Rundlingskern auf den *Karl-Schulz-Platz*

Güstritz: Ergänzende Ausstattung

Klennow: Anlage eines gemeinsamen Spielplatzes mit Neritz

Schreyahn: Erweiterung/Sanierung Spielplatz

Grundsätze der Spielplatzgestaltung:

Die Anlage von Spielplätzen folgt oft weitgehend versicherungsrechtlichen Vorgaben und berücksichtigt vor allem oft saisonale Angebote von Spielgeräteherstellern. Bei der Gestaltung von Spielplätzen geht es oft vor allem um die Schaffung pflegeleichter Anlagen. Spielflächen und Spielgeräte werden dabei oft unvermittelt und ohne Einbindung in die Bepflanzung und Gestaltung angeordnet.

Der Planungsgrundsatz „Von der Spielgerätesammlung zur Schaffung von Spielräumen“ basiert auf folgenden Grundüberlegungen:



- Modellierung statt Möblierung.
- Anlage von Spielhügeln und Wällen durch Bodenaushub.
- Kosten des Abtransports (Bodenaushub entfallen).
- Sträucher, Mauern Hecken und das Auf und Ab einer Hügellandschaft grenzen Räume erkennbar ab.
- Labyrinthhaft angelegte Spielräume laden zu vielfältigen Nutzungen ein, geben neue Ausblicke, regen die Sinne, Bewegungen und Phantasie der Kinder an und/oder vermitteln Ruhe.
- Hügel, Gruben, Kletterbäume und Balancierstämme fördern die motorische Geschicklichkeit.
- Elementare Spielmaterialien wie Erde, Holzmaterialien, Wasser und Pflanzenteile regen das freie Spiel der Kinder an.
- Mit unterschiedlichen Naturmaterialien und Pflanzungen gestaltete Wege fördern die sinnliche Wahrnehmung.
- Weiden eignen sich hervorragend für Spielbereiche. Die Fähigkeit der Weide sich an beiden Enden zu bewurzeln, wenn sie bodenartig in die Erde gesteckt wird, ermöglicht z.B. die Anlage von Bodenzäunen, Kriechtunnel, Weiden-Lauftunnel, Weidenhütten etc..
- Anlage eines Sinnen-Weges. Der Sinnen Weg als Spielraum kann entlang einer Mauer, einem Zaun oder einer Hauswand angelegt werden. Ausgewählte Pflanzen werden an Drähten oder einem Flechtzaun entlang als Spalier oder Hecke gezogen (z.B. Weidenarten wie Korb- und Flechtweide, Schmetterlingsstrauch oder dornenlose Brombeeren).
- Anlage von Spielgruben. Ein ansprechender Spielraum lässt sich durch eine gezielte Bepflanzung schaffen. Ein farbenfroher Spielraum lässt sich mit Blütensträuchern gestalten. Schmetterlingsstrauch, Felsenbirne, Kornelkirsche, Weigelia etc. schaffen eine belebende freundliche Atmosphäre.
- Ein besonders geschützter und Geborgenheit vermittelnder Spielraum lässt sich durch die heckenartige Bepflanzung mit Hainbuchen, Haseln, Fächerahorn oder Feldahorn erreichen.

Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels besitzt hier besonders das Thema „Bewegungsparcours“ eine besondere Bedeutung. Ziel ist die Förderung der Gesundheit, der Prävention und der Kommunikation durch die Gestaltung von entsprechenden Bewegungs- und Trainingsparcours mit verschiedenen Übungsstationen für Kreislauf, Beweglichkeit und Koordination.

3. Erarbeitung der Prioritätenliste

Im Dorfentwicklungsplan muss eine Prioritätenliste vorgelegt werden, bei der alle **öffentlichen Einzelmaßnahmen** einer von drei Maßnahmenkategorien zugeordnet sind. Die Bewertungskategorien müssen dabei untereinander ein ausgewogenes Verhältnis aufweisen. In der Dorfregion Lüchow ergeben sich insgesamt 17 öffentliche Maßnahmen im Bereich „Kultur und Soziales“.

Die öffentlichen Projekte müssen dabei entsprechend ihrer Dringlichkeit (zeitliche Einstufung bzw. Umsetzbarkeit) einer der drei folgenden Maßnahmenkategorien zugeordnet werden:

- I. Priorität sollte kurzfristig umgesetzt werden
- II. Priorität sollte mittelfristig umgesetzt werden



- III. Priorität sollte langfristig umgesetzt werden

Jedes Arbeitskreismitglied konnte in diesem Zusammenhang insgesamt 25 Punkte verteilen. Pro Maßnahme durften dabei jeweils höchstens 3 Punkte vergeben werden. Nach der Auswertung der entsprechenden Punktzahl erfolgt die Einstufung in die Prioritätenliste. Die Prioritätenliste versteht sich als Empfehlung an die politischen Gremien. Unter Verweis auf die Stellungnahmen der Träger öffentlicher Belange oder aber auch der politischen Gremien kann eine Änderung hinsichtlich der Zuordnung einzelner Maßnahmen zu den entsprechenden Kategorien erfolgen.

Jeder Teilnehmer erhielt eine Liste mit den öffentlichen Maßnahmen, die es folgendermaßen zu bewerten galt:

- Sehr wichtig = 3 Punkte (kurzfristige Umsetzung)
- Wichtig= 2 Punkte (mittelfristige Umsetzung)
- Weniger wichtig= 1 Punkte (langfristige Umsetzung)

Die Erarbeitung der Prioritätenliste erfolgte anonym.

Folgendes Ergebnis wurde dabei erzielt:

Maßnahmenkategorie I:

1. Initiative Dorfhelferservice „Kümmerer für die Dörfer“
Stadt Wustrow
(36 Punkte)
2. Jabel: Neuanlage eines Spielplatzes
(34 Punkte)
3. Lensian: Verlagerung des Spielplatzes aus dem Rundlingskern auf den Karl-Schulz-Platz
(32 Punkte)
4. Satemin: Integration der Dorfgemeinschaft in das Kirchengemeindehaus
(32 Punkte)
5. Schaffung von barrierefreiem Wohnraum
Gemeinde Küsten
(31 Punkte)
6. Prießbeck: Schaffung eines Treffpunktes für die Jugendlichen evtl. im Bereich des ehem. Spritzenhauses
(26 Punkte)
7. Weitere Maßnahmen:
Satemin Spielplatz



(26 Punkte)

Maßnahmenkategorie II:

8. Schreyahn: Umnutzung vom ehem. Spritzenhaus als Aufenthalts- und Informationsbereich (einschl. Sanitäranlagen)
(24 Punkte)
9. Jabel: Umnutzung vom ehemaligen Feuerwehrhaus für die Dorfgemeinschaft
(24 Punkte)
10. Satemin: Integration der Dorfgemeinschaft in das Kirchengemeindehaus
(23 Punkte)
11. Klennow: Anlage eines gemeinsamen Spielplatzes mit Neritz
(23 Punkte)
12. Güstritz: Umnutzung des ehem. Spritzenhauses an der L 261 als Aufenthalts- und Informationsbereich
(22 Punkte)
13. Bussau: Sanierungsbedarf im Bereich des Gemeinschaftstreffpunktes (einschl. Sanitäranlagen)
(21 Punkte)

Maßnahmenkategorie III:

14. Güstritz: Umnutzung des ehem. Kalthauses für die Dorfgemeinschaft
(20 Punkte)
15. Güstritz: Ergänzende Ausstattung vom Spielplatz
(20 Punkte)
16. Luckau: Schaffung des Dorfgemeinschaftshauses
(14 Punkte)
17. Köhlen: Umnutzung des ehem. Feuerwehrhauses für die Dorfgemeinschaft
(10 Punkte)
18. Prießbeck: Anlage eines Badeteiches
(6 Punkte)

4. Weitere Vorgehensweise / Ankündigungen

- AK-Sitzung Tourismus/Wirtschaft/Breitband am 27.09.16



- Informationsveranstaltung: Energiecheck, Gebäudecheck (Termin wird noch bekanntgegeben)
- Abgabe des Planentwurfs Ende 2016
- 2. Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (4 Wochen)
(politische Vertreter, Weltkulturerbe, Landkreis, AK-Mitglieder, Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg)
- Abwägung der Bedenken und Anregungen und Erstellung des Dorfentwicklungsplanes
- 2. Bürgerversammlung – Vorstellung DE Plan
- Beginn des offiziellen Förderzeitraumes ab 2017 (7-8 Jahre)
- Stichtagsregelung 15.02. für alle öffentlichen und privaten Anträge

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit

Ihre Mitarbeit in der Arbeitsgruppe verdient viel Dank und Anerkennung. Die Erarbeitung der Dorfentwicklungsplanung wäre ohne ihre Mitarbeit so nicht möglich gewesen!
Ich wünsche Ihnen, dass die Ideenansätze aus dem Planungsprozess in sichtbare Ergebnisse umgesetzt werden können.

Protokoll erstellt: Monika Traub, 12.09.16